

_DEUTEN

Vom Einzelnen und vom Ganzen, oder: Warum astrologisches Arbeiten im Grunde keine Synthese braucht.

Ein "ganzheitlicher Ansatz" ist heute für astrologisch werthaltige Arbeit als Basisgründendes unverzichtbar geworden – darin dürfte sich die Mehrheit der Astrologenschaft einig sein. Der ganzheitliche Ansatz ist vor allem dann unumgänglich, wenn sich die Astrologie aus dem wirklichkeitsfremden Muff des klassisch herkömmlichen linear-statischen Interpretierens, aber auch aus oftmals zu einseitig psychologischen Erklärungsmodellen menschlicher Wirklichkeit heraus- bzw. weiterentwickeln will. Ein ganzheitlicher Ansatz sollte also die Effektivität und die Möglichkeiten der astrologischen Aussage erhöhen. Nur: was ein ganzheitlicher Ansatz überhaupt ist und mit welchen Methoden er überhaupt umgesetzt werden kann - daran scheiden sich die Geister sehr.

Die herkömmlich betriebene Astrologie begreift ein Geburtsbild zunächst immer als ein aus Einzelteilen zusammengesetztes Gebilde. Daher werden – und das ist dafür nur ein symptomatisches Beispiel von vielen - normalerweise auch die eigentlich schon von ihrer Grundidee her nicht stimmigen inhaltlichen (nicht die formellen!) Unterscheidungen zwischen Planeten, Zeichen und Feldern gemacht – von der häufig zu findenden zusätzlichen Merkmalsflut über Halbsummen, unzähligen vermeintlich wirksamen Aspektarten und dazu gehörigen Orbisanweisungen oder Asteroiden und Fixsternen und vielem vielem mehr ganz zu schweigen. Die daraus zwingend entstehende, lange, linear-statische Interpretationsschiene, die dann während der Interpretation der Einzelteile von selbst entsteht, sieht i.d.R. wie folgt aus: der Planet A als solcher bedeutet dieses ..., wenn er in Feld X steht, dann heißt das zusätzlich noch jenes ... und in Zeichen Y als zusätzlicher Kombination dann noch solches usw. Dies wird dann mit Planet B und C und D und E ... usw. ebenso getan und auch unter einander im Sinne der Aspekte usw., solange, bis der auf diese Weise sehr lang gewordene und von Anfang bis Ende "durchinterpretierte" Zug mit vielen ... vielen Waggons auf besagter Schiene schließlich ein- oder mehrere Male die Landschaft des Geburtsbildes rund gefahren hat. Dass dabei aus den vielen Waggons heraus auf Landschaften des Geburtsbildes geschaut wird, in denen in Bezug auf das eigentliche Reiseziel des Klienten nur Umwege verlaufen, bleibt oft unbemerkt. Der Ausstieg an DEM Bahnhof, der das EIGENTLICHE REISEZIEL markiert, wird oft verpasst.

Wer in derartiger Weise an ein Geburtsbild herangeht kann also gar nicht anders, als auf seiner Rundreise ein Merkmal nach dem anderen linear-statisch zu betrachten und erzeugt damit automatisch eine lange Aussagekette und damit am Ende der Reise zwingend die Notwendigkeit eines "Überblickes" und damit dann letztlich die Notwendigkeit einer Synthese! Die Frage lautet dann sinngemäß immer: Welche Landschaften habe ich nun insgesamt gesehen und welche davon von welchem Waggon aus und wo war es schön und wo nicht ... usw. usw. ... und was will mir das alles nun als Ganzes sagen? - Über den Beantwortungsversuch dieser Frage glauben dann viele automatisch, sog. ganzheitlich zu arbeiten. In Wirklichkeit ist dies aber eine Fiktion! Der Zielbahnhof und vor allem der eigentlich dort erst beginnende Weg der klientenbezogenen Ursachen- und Lösungswegsbeschreibungen (!) gehen im Vielen unter. Gesagt werden kann andererseits natürlich sehr sehr viel, die Reise durchs Geburtsbild war ja auch sehr sehr lang. Entscheidend ist aber nie, wieviel Astrologen/innen sagen können, SONDERN WAS!

Tatsache ist, dass der Versuch einer Synthese also natürlicherweise immer nur dann notwendig wird, wenn man vor Einzelteilen steht – so einfach ist das! Oder anders: wenn das Geburtsbild aus

vermeintlich „deutungstechnischen“ Gründen üblicherweise in seine auf der Reise gesammelten Einzelteile zerlegt wird, geht seine Ganzheit und Inhaltstiefe automatisch verloren. Diese ist dann auch nicht mehr über eine spätere sog. Synthese wieder her zu stellen – so sehr man dies auch hoffen mag. Der fazitreiche Dia-Abend mit Freunden nach getaner Reise kann eben mitnichten weder die Reise selbst IN IHRER GESCHEHENEN WIRKLICHKEIT „synthetisieren“ noch geschweige denn das EIGENTLICHE REISEZIEL gegenwärtig machen. Dies war nur im damaligen Augenblick möglich - doch dieser wurde während der Merkmalsüberflutung verpasst.

Das heißt, dass die herkömmliche astrologische Vorgehensweise dadurch von vorn herein den Zugang zur Ganzheit und Inhaltstiefe des Geburtsbildes unwiderruflich verspielt bzw. dies zumindest erheblich und unnötig erschwert! Denn ein solcher Zugang erschließt sich nur über ein Geburtsbild, das von Anbeginn an auch in eben seiner Ganzheit belassen werden kann! Wenn es darum geht, das zu bereisende Land in seiner Vielfalt zu wissen und diese dennoch bewusst un-be-achtet zu belassen, um den Zielbahnhof, an dem die eigentliche Reise erst beginnen wird, nicht zu verpassen, dann handelt es sich um ein rein methodisches Problem, sonst nichts. Dieses „Belassen“ ist nämlich ein bewusst-aktiver deutungsstrategischer Prozess und kann verstanden werden als ein schon vorab klärend wirkender Verzicht, dessen Resultate keiner weiteren Nachbearbeitung z.B. in Form einer vermeintlichen Synthese bedürfen! Jedem Versuch der Synthese ging die (i.d.R. ungewollte) Missachtung einer Ganzheit voraus. Genau das ist es, was die herkömmliche Astrologie sehr häufig tut und im Sinne ihrer methodischen Vorgaben auch oft gar nicht anders kann. Und der Umstand, dass die beschriebene Vorgehensweise allgemeiner Usus ist bedeutet natürlich mitnichten, dass sie deshalb auch grundsätzlich sinnvoll ist bzw. es nicht auch einen anderen Weg gibt, der die so häufig befahrenen Umwege vermeidet, der schnell und sicher an das vorab gesteckte oder sich im Gesprächsverlauf geändert habende Ziel führt und der wirklichkeitsnahe Ergebnisse liefert, die mit Sicherheit dauerhaft helfen.

Nun, die normalerweise letztlich immer angestrebte Synthese der Einzelmerkmale eines Geburtsbildes ist vermeintlich „state of the art“. Zugleich wird das, was wir innerhalb der AstroPolarity-Lehre die „Kreative Reduktion“ nennen, von Unkundigen gerne als „oberflächliche Analyse von Einzelfaktoren ohne Berücksichtigung von Gesamtzusammenhängen“ gründlichst missverstanden auch in dem Sinne, dass nur die Synthese - also das so gemeint ganzheitliche Arbeiten - in der Lage wäre, einen Menschen annähernd zu erfassen. Was für ein Irrtum! Dass sich die AstroPolarity-Lehre nur über ein ernsthaftes Studium erschließt, muss nicht weiter gehend dargelegt werden - Irrtum entsteht aus Unkenntnis. Da Teilen der herkömmlichen Astrologie das Prinzip geschweige denn der umfassende deutungsstrategische und damit beratungsrelevante Nutzen der „Kreativen Reduktion“ einfach nicht wirklich bekannt ist, glaubt sie eben gerne, dass nur über eine vermeintliche Synthese aller Merkmale eines Geburtsbildes ein Gesamtzusammenhang im Verstehen des Menschen möglich wird. Andere Vorgehensweisen erscheinen ihr zu oberflächlich, einseitig oder gar banal. Es scheint so etwas wie einen selbstverständlichen, schier unumstößlichen Glaubenssatz in weiten Teilen entsprechender Astrologenschaft zu geben wie: „Man muss das Geburtsbild und den Menschen in seiner Ganzheit verstehen“. Aus Sicht der APL klingt das wie eine reflexartige Phrase, die einen „hohen Qualitätsanspruch“ der Astrologie zusammen zu fassen sucht und gleicht eher einer anmaßenden Forderung und auch Selbstüberschätzung, denn das Verstehen der hier gemeinten Ganzheit im erhofften Sinne ist schlicht „nur den Erleuchteten und dem lieben Gott“ möglich, nicht aber uns Astrologen/innen, die wir noch als „normale Menschen“ über die Erde wandeln. Mehr Bewusstheit bzgl. der eigenen Ansprüche und Möglichkeiten und ebenso

Bescheidenheit wäre gut! Dies würde auch in gesunder Weise den irrationalen Anspruch relativieren, den so mancher Klient an die Astrologie hat.

Innerhalb der AstroPolarity-Lehre nennen wir dieses „Belassen“, welches die Ganzheit und Tiefe eines Geburtsbildes von Anbeginn wahrt und damit vom Zwang zur (im vorherigen Sinne ohnehin unmöglich zu erbringenden) Synthese befreit: „die konstellationsbasierte Inhaltsdeutung“. Hier weht schon allein methodisch ein ganz anderer Wind. Der herkömmliche Irrtum bzgl. dieser Vorgehensweise besteht darin zu glauben, dass mittels einer solchen, das Geburtsbild grundsätzlich als Ganzes belassenden Deutungsstrategie keine Ganzheitsschau möglich sei. DAS STIMMT - allerdings in einem ganz anders gemeinten Sinne! Es geht nämlich um die sowohl methodisch als auch durch die Lebenswirklichkeit begründbare Herstellung eines tiefen Zusammenhanges zwischen Ursachen-, Wirkungs- und Lösungswegebenen bezogen auf EXAKT DAS ANLIEGEN, DAS DER KLIENT HAT - egal was es ist, egal wie klein- oder weiträumig es ist! Dadurch wird gezieltes, effektives, tiefenwirksames und eben RAHMENBEZOGEN TATSÄCHLICH GANZHEITLICHES Arbeiten möglich! Dabei kann der „Durchmesser des Radius“, auf den der Fokus unserer Aufmerksamkeit in der Deutung gelegt wird, sehr klein oder aber auch sehr gross sein - je nach Anforderung des Augenblicks. Fakt bleibt, dass die „Kreative Reduktion“ im Verbund mit „konstellationsbasierter Inhaltsdeutung“ durch den bewussten und methodisch ermöglichten Verzicht auf herkömmliche nachträgliche Synthetisierungsversuche sowohl die Ganzheit eines Geburtsbildes unangetastet lassen als auch zugleich aber gerade die EINZIG RELEVANTE GANZHEIT DES IM FOKUS LIEGENDEN ANLIEGENS des Klienten sowohl klar als auch in aller Tiefe erfassen kann. Ganzheitlichkeit: JA - aber nicht bezogen auf vermeintlich „Alles“ sondern gezielt auf genau das, worum es wirklich geht! Nicht mehr! Aber auch nicht weniger.

Manche Astrologen/innen werden aus ihrer Sicht der Dinge vielleicht nicht nachvollziehen können, was hier dargelegt wird. Dies ist wohl u.a. dem Umstand geschuldet, dass die herkömmliche astrologische Denkwelt bereits in ihrer Grundhaltung und auch bezogen auf die Ausbildungen, die dort angeboten werden, automatisch auf das Zusammensetzen von zuvor aus ihrer Ganzheit gerissenen möglichst vielen Einzelmerkmalen standardisiert und programmiert ist. Erschwerend bzw. erklärend kommt hinzu, dass wir bereits in der Schule in dieser Weise einseitig ausgerichtet wurden, dass wir ja soz. unter dem „Diktat des wissenschaftlichen Denkens“ erzogen und daran gewöhnt wurden, welches ja immer das Ganze nie belassen kann wie es ist, sondern es unter dem Mikroskop zunächst in vermeintlich hoch informative Einzelteile zerlegt (denn nur so kann man das Leben angeblich verstehen) um dann eine vermeintliche Synthese, über die man dann hofft letzten Endes das „Ganze“ wieder erkennen zu können, her zu stellen.

Im Grunde weiß man heute längst, dass dies wenn überhaupt nur innerhalb sehr kleiner, sehr einfacher Zusammenhänge zeitweise funktioniert, nicht aber in Bezug auf die Komplexität des Lebens. Die Paradigmenwechsel innerhalb der Natur- und Geisteswissenschaften der letzten Jahrzehnte tragen dem ja auch schon teilweise Rechnung. Die Astrologie sollte dies auch tun, denn wenn sie in herkömmlich betriebener - und damit mehrheitlich so angewandter - Arbeitsweise daher kommt, klaffen Anspruch und Wirklichkeit oft weit auseinander! Die „Fähigkeit zur Synthese“, welche ja vermeintlich die Schau des Ganzen (? ... !) fördern soll, wird zu alledem ja auch noch als eine ganz besonders wertvolle angesehen – obwohl sie im Grunde nichts anderes als der Versuch ist, Einzelteile einer „selbst vom Tisch gestoßenen Vase“ mit Kleber danach wieder zusammen zu setzen in der Annahme, sie gliche dann in ihrem „nachbehandelten“ Zustand dem zuvor „unbehandelten“. Sehr krass formuliert ist die Forderung nach Synthese innerhalb astrologischen Arbeitens eigentlich nur

eine Art Begrenzung eigens verursachten Schadens und müsste eigentlich schon mit gesundem Menschenverstand in der gemeinten Form und Weise als an sich unerfüllbar erachtet werden, denn: das synthetisch zusammen gesetzte Ganze ist nie das belassene Ganze.

Beziehe ich mich dagegen auf ein Geburtsbild im Sinne einer NICHT-linearen Deutung, weil diese die multikausale Verknüpfungsweise von Ursachen-, Wirkungs- und Lösungswegebenen bezogen auf den konkreten thematischen Fokus des Klienten in seinem Geburtsbild kennt und daher also gezielt zirkulär in die Tiefe vorgeht (s. dazu die APL-Seminare/Fernstudium), dann reduziert sich schon allein dadurch die Unmenge der (dann unnötig) zu betrachteten Merkmale und es ergibt sich automatisch ein viel deutlicherer und tieferer Blick auf genau das, worum es tatsächlich geht! Und genau dadurch erhöht sich die Klarheit der Wahrnehmung und die Tiefe und Wirklichkeitsangenähertheit - also schlicht die Qualität der Beratung - letztlich sogar der gesamten Beratungskultur. Achten wir also einfach darauf, dass die Vase gar nicht erst vom Tisch fällt.

Die wesentlichen Dinge des Lebens sind immer einfacher Natur. Dieser Tatsache trägt die herkömmliche Astrologie leider schon bereits in dem von niemandem in Wirklichkeit zu bewältigenden Ganzheitlichkeitsanspruch und der damit verbundenen Forderung nach "synthetischem Arbeiten" viel zu selten Rechnung. Die Aufgabe ist zu groß, der Ansatz zu klein. Es ist - wie gesagt - ein rein methodisches Problem! Zu oft erliegt sie hausgemacht dem logisch folgenden Zwang zur Synthese der Einzelteile, die dann als ganzheitliches Arbeiten verstanden werden soll. Die Wesentlichkeit und Einfachheit der Dinge des Lebens entzieht sich im Blick auf das vermeintlich "Ganze" und verliert sich letztlich in vermeintlicher "Synthese".

Dies hier ... hört sich dermaßen unpopulär, non-konformistisch, scheinbar kontraproduktiv und un-(astro)-logisch an, widerspricht den Gepflogenheiten und stellt herkömmliches astrologisches Selbstverständnis in Frage, dass zugleich folgendes klar gesagt sein muss:

Es braucht wahre LEIDENSCHAFT und großen MUT, um die WESENTLICHKEIT und EINFACHHEIT der Dinge - auch in und durch die Astrologie! - jenseits des Üblichen sichtbar werden zu lassen! In den Künsten geschah dies zu allen Zeiten. Malern gelang es - siehe Van Gogh's leuchtendes Licht, Monet's zarte Tiefe oder Picasso's gezogener einziger Strich; Musikern gelang es - siehe Bach's komplex geordnete Fugen, Rubinstein's ungeübte Virtuosität, oder Brubeck's poetisch-unorthodoxer Jazz; Literaten gelang es - siehe Hemingway's roh-sensible Urkraft, Miller's konfrontative Wahrheitssucht oder Hesse's bildhaft klare Wortgewalt. In all dem so Geschaffenen war, ist und bleibt Einfachheit und Wesentlichkeit erhalten und wird zum SINNSPENDENDEN SPIEGEL DES WIRKLICHEN. Wer Astrologie in solcher Weise sieht und spürt, macht sie zur KUNST von gleichem Rang.

Fazit: Bezogen auf das zuvor Gesagte, sollte die Prämisse astrologischer Deutung lauten:

Reduzierung auf das wirklich Wesentliche

Entlastung vom unnötigen Zwang einer ohnehin nur "von Erleuchteten und dem lieben Gott" wirklich zu erbringenden Synthese von Einzelteilen ehemaliger Ganzheit

Belassen und Achten der Ganzheit des Lebendigen und seiner Gespiegeltheit im Geburtsbild

So sei es ...